

LINZ STROM GmbH - Postfach 5009 - 4021 Linz

E-Control Austria - Abt. Gas  
Rudolfsplatz 13a  
A-1010 Wien

12.01.2012  
E/EM – Herr DI Walchhofer  
4021 Linz, Wiener Straße 151  
Tel. 0732/3400-7367  
Fax 0732/3400-157367  
c.walchhofer@linzag.at

**Frageliste E-Control Austria zu  
„Zwischenberichte zu den KEMA-Gutachten zu Entry-Exit Tarifierung und Bilanzierung“ vom Dezember 2011**

Sehr geehrter Herr Mag. Michael Schmöltzer!  
Sehr geehrte Damen und Herren!

Anbei senden wir Ihnen unsere Stellungnahme zu Ihren Fragen aus den am 20.12.2011 präsentierten "Zwischenberichten zu den KEMA-Gutachten zu Entry-Exit Tarifierung und Bilanzierung" aus Sicht des Bilanzgruppenverantwortlichen und des Gashandels für die LINZ AG.

Wir ersuchen eindringlich darum, dass oben angeführte Punkte bei der Umsetzung des GWG Berücksichtigung finden.

Mit besten Grüßen

LINZ STROM GmbH für Energieerzeugung, -handel,  
Dienstleistungen und Telekommunikation

Geschäftsführer DI Wolfgang Dopf MBA  
Vorstand der LINZ AG

DI Christoph Walchhofer MBA  
Prokurist

Anhang: Fragebogen ECA

## Aktuell: Zwischenberichte zu den KEMA-Gutachten zu Entry-Exit Tarifierung und Bilanzierung

Am 20.12.2011 präsentiert, finden Sie hier die Präsentationen zum Herunterladen.

[http://www.e-control.at/portal/pls/portal/portal.kb\\_folderitems\\_xml.redirectToItem?pMasterthingId=2385082](http://www.e-control.at/portal/pls/portal/portal.kb_folderitems_xml.redirectToItem?pMasterthingId=2385082) [Zwischenbericht Entry-Exit](#)

Präsentation vom 20.12.2011

[2011-12-14-Zwischenbericht Entry-Exit DE.pdf](#) - 694.6kB

## Fragen an die Marktteilnehmer zur Entry Exit Tarifierung:

### Beantwortung von Fragen der E-Control Austria durch Experten der LINZ STROM GmbH, einer 100% Tochter der LINZ AG, aus Sicht des Bilanzgruppenverantwortlichen und des Gashandels für die LINZ AG

- Das Konzept enthält die Empfehlung einer individuellen Kapazitätsvermarktung inkl. eines Erlösausgleichsmechanismus (aufgrund der integrierten Tariffberechnung) zwischen Netzbetreibern, wie sehen Marktteilnehmer diese Empfehlung, welche Alternativen wären vorstellbar?  
Wenn jeder TSO sein eigenes Vermarktungssystem hat ist das für jeden Marktteilnehmer aufwendig, besser wäre eine integrierte mit angrenzenden Märkten gebündelte Vermarktung auf einer einzigen Plattform; s. zur Info die deutsche Plattform „TRAC-X“: <https://corporate.trac-x.de/corporate/unternehmen/>  
Fraglich ist für uns weiterhin, ob ab 1.1.2013 noch ein Flanschhandel loco Oberkappel möglich ist?!
- Wie sehen Marktteilnehmer bei direkter Zuordnung von Netzkosten auf Speicherpunkte die Tarifierung an Speicherpunkten auf Basis simpler Jahreskapazitäten bzw. durch Netzzutrittsentgelte versus einer Tarifierung, die die individuelle Speichernutzung reflektiert (z.B. kurzfristige Netzkapazitätsprodukte), also Kostendeckung durch Netznutzungsentgelte?  
Eine Tarifierung, die individuelle Speichernutzung reflektiert mit direkter Kostenzuordnung ohne Netzverstärkung erscheint verursachergerechter, transparent und einfach umsetzbar: Zuordnung möglichst geringer Kosten ⇔ Exit aus Verteilernetz in Speicher, kein Entry ins Verteilernetz: Speicher wird eher nicht gefüllt, wenn hoher Netzbedarf besteht und das Netz an Grenzen anstehen sollte, Speicher stützt dafür das Netz bei Ausspeicherung; Speicher verursachen also wenig vorgelagerte Netzkosten; zur Tarifierung: Die inländische Versorgung bzw. Strukturierung durch inländische Speicher muss gegenüber einer ausländischen Strukturierung wirtschaftlich sein, ansonsten würden

österreichische Unternehmen diskriminiert werden.

- Inwieweit halten Marktteilnehmer das Angebot von nicht-festen Kapazitäten, z.B. in der Form von unterbrechbaren Kapazitäten in Klassen mit unterschiedlichen Unterbrechungswahrscheinlichkeiten für sinnvoll und akzeptabel?  
Unterbrechbare Kapazitäten sind in Märkten mit Engpässen marktüblich und daher vermutlich auch in Österreich bis zur Behebung der Engpässe sinnvoll. Wenn das vorgesehen werden sollte, sollten möglichst wenige Klassen mit periodischer Evaluierung und Neuklassifizierung und Neubepreisung (Staffelung) der Unterbrechungswahrscheinlichkeiten überlegt werden.
- Wie werden Kapazitäten mit Beschränkung der freien Zuordenbarkeit durch Marktteilnehmer beurteilt? Sind diese Kapazitäten notwendig um ausreichend feste Kapazitäten bereitzustellen, und können ggf. andere Instrumente wie z.B. unterbrechbare Kapazitäten oder Lastflusszusagen den gleichen Effekt erzielen?  
Für den Gashandel sind alle Instrumente vorstellbar, welche das Energiemanagement verbessern helfen und sich in Gasmärkten bewährt haben. Für die gesicherte Versorgung von Endkunden inkl. der Wärmeversorgung aus Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen aus unserem Langfristvertrag kann eine feste Zuordnung der Kapazitäten zu Einspeisepunkten wie heute (Oberkappel, Baumgarten, Speicherimport) notwendig sein: Wir haben Interesse an kostengünstigem Import und Gastransport zu unseren Endkunden und Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen in Österreich, das neue System soll Kosten mindernd wirken!
- Wie schätzen Marktteilnehmer das Potenzial für das Angebot von Lastflusszusagen in Österreich ein und wie müssten diese gestaltet sein?  
Wir sehen Möglichkeiten, mit unseren Speicher- und Kraftwerkskapazitäten Zusagen zu machen: Das System muss jedoch einen Anreiz dazu bieten und sehr einfach administrierbar sein, um Gebote abgeben zu können und den Zuschlag oder die Ablehnung kurzfristig zu erhalten, um in der täglichen Energieplanung möglichst wenig Behinderungen zu erfahren.
- Wie beurteilen Marktteilnehmer die Bepreisung von unterjährigen Kapazitäten und die Anwendung von Saisonalitätsfaktoren?  
Unterjährige Kapazitäten sind jedenfalls sinnvoll um eine kurzfristige Portfoliooptimierung und flexiblen Handel zu ermöglichen, wir bezweifeln jedoch die Sinnhaftigkeit von unterjährigen Preisaufschlägen und Saisonalitätsfaktoren, da diese das System verkomplizieren, den freien Warenverkehr behindern und dies möglicherweise zu kontraproduktiven Steuerungseffekten führt

## Fragen an die Marktteilnehmer zur Bilanzierung:

### Beantwortung von Fragen der E-Control Austria durch Experten der LINZ STROM GmbH, einer 100% Tochter der LINZ AG, aus Sicht des Bilanzgruppenverantwortlichen und des Gashandels für die LINZ AG

#### Fragen unter Annahme getrennter Bilanzierungs- und Ausgleichsenergiesysteme für Fernleitungsnetz und Verteilergesamtgebiet

In diesem Modell erfolgt die Einführung einer Tagesbilanzierung nur im Fernleitungsnetz auf Basis der Vorgaben der Balancing FG und NC. Im Verteilergesamtgebiet wird das bestehende Stundensystem und Gastag beibehalten.

- Wie können bei unterschiedlichen Ausgleichsenergiepreisen im Fernleitungsnetz und Verteilergesamtgebiet individuelle Optimierungsstrategien von Netzbenutzern zulasten des Gesamtsystems verhindert werden?  
Es besteht jedoch auch die Chance, dass Marktteilnehmer individuelle Optimierungsstrategien zugunsten des österreichischen Gesamtsystems realisieren und ein sinnvolles Gleichgewicht der Fernleitungs- und Verteilermarktgemeinschaften herstellen.
- Soll es im Fernleitungsnetz Toleranzen pro Bilanzgruppe geben? In welcher Höhe und wie können diese ausgelegt sein (stündlich, kumulativ)?  
Keine Toleranzen, es sollte ein stündliches marktgerechtes Einpreis-Ausgleichsenergiesystem implementiert werden, welches einen größeren Anreiz zum Ausgleich durch die Marktteilnehmer selbst bei hohen Abweichungen bietet - vergl. die Ausgleichsenergieabrechnung im österreichischen Strommarkt! Wenn das nicht gewünscht wird, muss konsequenterweise ein tägliches marktgerechtes symmetrisches Einpreis-Ausgleichsenergiesystem wieder ohne Toleranzen implementiert werden; alles dazwischen ist ein inkonsequentes kompliziertes teures und nicht kostenverursachergerechtes Mischsystem und führt zur Quersubventionierung von Marktsegmenten durch andere Segmente!

#### Fragen unter Annahme eines einheitlichen Bilanzierungs- und Ausgleichsenergiesystems für das Marktgebiet

In diesem Modell wird für das Marktgebiet ein den netztechnischen Notwendigkeiten gerechtes Tagesbilanzierungsregime eingeführt.

- Soll es unterschiedliche, kundengruppenspezifische Umlagesysteme für die untertägige Strukturierung geben? Wäre eine Wahlfreiheit des Netznutzers, sich einer bestimmten untertägigen Kundengruppe anzuschließen (etwa über einen Modulationstarif) einer zwangsweisen Einordnung vorzuziehen?  
Wir können unterschiedlichen kundengruppenspezifischen Umlagesystemen

nichts positives abgewinnen, es würde kompliziert und damit aufwendig und wieder nicht kostenverursachergerecht sein: Wir als BGV und Bilanzgruppe mit unterschiedlichen Versorgern mit unterschiedlichen Kundengruppen dieser Versorger hätten mehrere Systeme abzurechnen; die Gefahren daraus resultierender kostentreibender Steuerungseffekte für den gesamten österreichischen Markt mit Quersubventionierungen (s. vorhergehende Frage) sehen wir als bedeutend.

- Wie können bei unterschiedlichen Ausgleichsenergiepreisen in angrenzenden Marktgebieten individuelle Optimierungsstrategien von Netzbenutzern zulasten des österreichischen Systems verhindert werden?  
Hier sehen wir außer einer vollkommenen internationalen Systemintegration keinen Weg; es besteht jedoch auch die Chance, dass Marktteilnehmer individuelle Optimierungsstrategien zugunsten des österreichischen Systems realisieren und ein sinnvolles Gleichgewicht von Nachbarmärkten herstellen als Vorleistung für eine künftige vollständige Systemintegration.
- Sollen untertägige Beschränkungen auf Stundenbasis oder auf kumulierter Basis gesetzt werden?  
Das sollte generell nicht notwendig sein, weil wir annehmen, dass ein marktgerechtes anreizbasiertes System implementiert wird.

### **Für beide Ausgestaltungsarten**

- Welche Veröffentlichungs- und Informationspflichten sind notwendig, um den Zielen eines marktorientierten Ausgleichsmodells zu entsprechen?  
Eine höhere Datentransparenz als derzeit ist notwendig: Zusätzlich Preis- und Volumeninformationen via Internet wie im österreichischen Strommarkt: Online, Zeitreihen, zeitnah, digital auslesbar/downloadbar: Kapazität, Auslastung, Ausgleichsenergiepreise & -volumen, Plandaten (phys. Zustand), ex ante/ex post Prognose, tatsächliche Lastflüsse.
- Welche Bemessungsgrundlage sollte für Toleranzen herangezogen werden?  
Wie oben angeführt halten wir Toleranzen für nicht sinnvoll, weil sich der Markt selbst ausregeln sollte und nur im Bedarfsfall die Marktgebietsmanager steuern müssen.  
Wenn das trotzdem umgesetzt werden soll, könnte die per Fahrplan „Day ahead“ angemeldete Tagesmenge die Bemessungsgrundlage darstellen.
- Sollte es zwangsweise ein auf Prognose und zeitnahe Ausgleich basierendes Ausgleichsverfahren etabliert werden oder ist unter bestimmten Voraussetzungen die Möglichkeit zum nachträglichen Ausgleich eines entstandenen Ungleichgewichts ebenfalls zu berücksichtigen?  
Bei einem marktgerechten einpreisigen Stundenbilanzierungssystem sollte ein nachträglicher Ausgleich systematisch finanziell durch den neutralen Clearer erfolgen, also das erste o.a. System zum Zug kommen, einen „Backward-Handel“ sehen wir dafür als wenig zielführend an. Falls die Tagesbilanzierung kommt, könnte ein „Resttageshandel“ sinnvoll sein.

- Sollte es in der Bilanzzone Toleranzen für den Stabilitätsgrad des Gesamtsystems geben? Sollten Netzbenutzer einen Anreiz zum Systemausgleich erhalten?

Wie mehrfach oben angeführt halten wir Toleranzen für nicht sinnvoll, jedoch ist es sehr sinnvoll, Netzbenutzern einen Anreiz zum Systemausgleich zu geben – vergl. auch das System im österreichischen Strommarkt und die Aussagen und Daten der KEMA vom 20.12.2011 in Ihrem Hause zum neuen holländischen System: Die Netzbenutzer stabilisieren das System, der TSO muss nur in Ausnahmefällen eingreifen!

Die Marktteilnehmer werden ersucht, zu den oben angeführten Fragen und gerne auch mit weiteren, eigenen Rückmeldungen schriftlich Stellung zu nehmen. Stellungnahmen sind bis zum 13.01.2012 in elektronischer Form an die Emailadresse [marktregeln@e-control.at](mailto:marktregeln@e-control.at) zu übermitteln.

E-Control wird die erhaltenen Stellungnahmen auf ihrer Website veröffentlichen. Wir ersuchen um Information für den Fall, dass die Veröffentlichung einer Stellungnahme aus Vertraulichkeitsgründen nicht gewünscht sein sollte.